

TIBET INITIATIVE DEUTSCHLAND e.V.

# Die Not der Frauen in Tibet

---

---

Tibet Initiative Deutschland e.V.  
Regionalgruppe Hamburg  
Nernstweg 32  
22765 Hamburg  
Tel: 040/ 39 57 82 (Anrufbeantworter)

**Inhalt:**

	<b>Seite:</b>
China muß herausgefordert werden	1
Aufruf zur Solidarität	2
Verweigerte Freiheitsrechte	3
Körperliche Zwangsmaßnahmen gegenüber tibetischen Frauen	4
Geburten nach Vorschrift	5
Aus den Nonnenklöstern	6
Vorenthaltene Entwicklung	7
Der Mythos von Chinas "Besitzanspruch"	8
Widerstandsbewegung der Frauen	10
Buddhismus kontra Atheismus	11
Angriff auf die tibetische Kultur	12
Exil statt Freiheit	13
Die tibetische Frauenvereinigung	14
Kontaktadressen	15
Frauen hinter Gittern	16
Drei Portraits tibetischer Frauen	18
Danksagung	23
Auswahlbibliographie englischsprachiger Originalausgaben	24
Audiovisuelle Medien	25
Deutschsprachige Literatur über Tibet (Auswahl)	26
Neu erschienene deutschsprachige Bücher über China (Auswahl)	27
Deutschsprachige Zeitschriften über China und Tibet	27
Adressen	28
Karte: Tibets Aufteilung durch die Volksrepublik China	29

Nichtautorisierte Übersetzung der Regionalgruppe Hamburg der Tibet Initiative Deutschland e.V. Hamburg 1995. (Angelika Mensching, Matthias Schulz, Lothar Beisenherz, Gaby Tönnies, Helmut Steckel). Bindend ist das englische Original: Plight Of the Tibetan Women. THE FOURTH WORLD CONFERENCE ON WOMEN / Action for Equality, Development, and Peace / August 31 to September & September 4 to 15, 1995 / Beijing, China. TIBETAN WOMEN`S ASSOCIATION. McLeod Ganj. Dharamsala (Indien) 1995

Von der Regionalgruppe zusätzlich eingefügte Seiten:

Deutschsprachige Literatur über Tibet (Auswahl), S.26  
Neu erschienene deutschsprachige Bücher über China (Auswahl), S.27  
Deutschsprachige Zeitschriften über China und Tibet (Auswahl), S.27  
Adressenliste, S.28

# Peking 1995

## China muß herausgefordert werden

### **Warum die tibetischen Frauen im Exil nicht von der Weltfrauenkonferenz ausgeschlossen werden dürfen**

40.000 Frauen aus der ganzen Welt werden vom 4. bis 15. September 1995 in Peking zur vierten Weltfrauenkonferenz (FWCW) zusammenkommen. Gleichzeitig mit der von den Vereinten Nationen geförderten Tagung wird ein Forum der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) vom 31. August bis zum 8. September stattfinden.

Die Entscheidung für Peking als Tagungsort ist dem Umstand zu verdanken, daß die Konferenz in Asien stattfinden mußte und China das einzige Land war, das sich bereit erklärte, sie auszurichten. Die Tibetische Frauenvereinigung (TWA) hält Peking in Anbetracht der unannehmbaren Menschenrechtssituation in Tibet und China nicht für einen geeigneten Tagungsort, besonders wenn es sich um eine Frauenkonferenz handelt.

Bei den verschiedenen Vorbereitungstreffen hat China kategorisch erklärt, daß "Tibet untrennbarer Teil Chinas" sei und daß folglich Visaanträge tibetischer Frauen im Exil "nach den chinesischen Gesetzen" behandelt werden würden. Dies läßt vermuten, daß Frauen im Exil ein Visum verweigert wird, es sei denn, sie akzeptierten die chinesische Herrschaft über Tibet, indem sie sich einen chinesischen Paß ausstellen lassen. China hat bereits den Anspruch erhoben, über 400 Frauen aus Tibet nach Peking zu entsenden, die augenblicklich, wie berichtet wird, einem intensiven "Training" unterzogen werden. Unter den gegebenen Umständen sind diese Frauen mit Sicherheit nicht in der Lage, etwas über die wirkliche Situation in Tibet zu berichten.

### **Boykott oder Beteiligung?**

Obgleich von einigen Frauenorganisationen der Boykott der Konferenz in Peking vorgeschlagen wurde, bedauert die TWA zwar die Wahl Pekings als Tagungsort, möchte aber dennoch an der Konferenz teilnehmen, damit auch die Stimme

der tibetischen Frauen im Exil zu hören ist. Die TWA und die tibetischen Frauen im Exil fühlen sich politisch und moralisch zur Beteiligung an der Konferenz verpflichtet.

Die TWA betrachtet die vierte Weltfrauenkonferenz als wichtige Plattform, um auf die unhaltbare Situation der Frauen in Tibet aufmerksam zu machen. Gleichzeitig möchte die TWA diese Gelegenheit zum Austausch ihrer Erfahrungen auf dem Gebiet der Entwicklung, der Gleichstellung der Frau und der Friedensarbeit wahrnehmen. Die Konferenz bietet die Möglichkeit eines solchen Erfahrungsaustausches mit internationalen Frauenorganisationen, die sich für eine Gleichstellung der Frau einsetzen. Die TWA hat daher auch an der NGO-Tagung in Manila im November 1993, dem Nordischen Forum, das in Turku in Finnland im August 1994 stattfand, dem ECE -Vorbereitungstreffen in Wien im Oktober 1994, dem ersten NGO-Vorbereitungstreffen im März 1994 in New York und der Weltbevölkerungskonferenz im September 1994 in Kairo teilgenommen.

### **Aufruf an die Generalsekretärin der Vierten Weltfrauenkonferenz**

Die TWA hat sich bereits wiederholt an die Generalsekretärin der Vierten Weltfrauenkonferenz, Mrs. Gertrude Mongella, mit der Bitte gewandt, die Teilnahme tibetischer Frauen im Exil sicherzustellen. Die tibetische Frauenvereinigung strebt gleichfalls einen freien und fairen Zugang der tibetischen Delegation aus dem Exil zu den Medien an.

Auf einer Konferenz, bei der es um einen umfassenden Austausch von Ideen und Programmen geht, bei der die Ressourcen und Zukunftsperspektiven von Frauen auf der ganzen Welt zur Sprache gebracht und diskutiert werden, darf der Fall der Exiltibeterinnen nicht übersehen werden. Die Teilnahme der Exiltibeterinnen an dieser Konferenz gibt deren Organisatoren die Möglichkeit, ihr Engagement für die in der UN-Charta niedergelegten Prinzipien unter Beweis zu stellen.

## Aufruf zur Solidarität

### Helfen Sie den tibetischen Frauen auf ihrem Weg nach Peking!

\* Schreiben Sie Briefe an die Generalsekretärin der Weltfrauenkonferenz und die Organisatorinnen des NGO-Forums und bitten sie, den tibetschen Frauen, ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten mit der chinesischen Regierung über die Nationalitäten-frage, freien Zugang zu der Konferenz und dem NGO-Forum zu gewähren:

\* Gertrude Mongella, Generalsekretärin  
Vierte Weltfrauenkonferenz  
Div. for the Advancement for Women  
DC2 - 12th Floor, United Nations  
New York, NY 10017 USA  
Fax: (1) 212 661 2704

\* Supatra Masjid, Convener  
NGO Forum '95  
777 United Nations Plaza  
New York, NY 10017 USA  
Fax: (1) 212 661 2704

\* Schreiben Sie an die chinesische Regierung und verlangen Sie die Zusicherung, daß keiner der Tibeterinnen aus allen Teilen der Welt, die an der Weltfrauenkonferenz oder dem NGO-Forum teilnehmen wollen, das Visum verweigert wird.

\* Ermöglichen Sie tibetischen Frauen die Teilnahme am NGO-Forum, indem Sie zu ihren Reisekosten beitragen. Für weitere Einzelheiten wenden Sie sich an:

'Send a sister to Beijing Campaign'  
NGO Forum on Women, Beijing '95  
211 E. 43rd Street, Suite 1500  
New York, N.Y. 10017 USA  
Tel.(1) 212 922-9267/9268  
Fax: (1) 212 922-9269

\* Bitten Sie Ihre offiziellen Vertreterinnen bei der Weltfrauenkonferenz in Peking, die ständige Verletzung der Menschenrechte von tibetischen Frauen zur Sprache zu bringen.

\* Wenden Sie sich an die Sonderberichterstatterin über Gewalt gegen Frauen, sie möge vorliegenden Berichten über Gewalt gegen Frauen in Tibet nachgehen, bitten Sie auch die UN-Menschenrechtskommission, der Berichterstatterin die dazu notwendigen Mittel bereitzustellen.

\* Ermutigen und veranlassen Sie auch andere Frauen, an die UN- Kommission für Flüchtlingsfrauen dahingehend zu schreiben, die andauernde Not nicht zu übersehen.

# Verweigerte Freiheitsrechte

## Frauenrechte für Tibeterinnen verweigert

Die Volksrepublik China begeht geschlechtsspezifische Menschenrechtsverletzungen an tibetischen Frauen, insbesondere durch ihre Verweigerung des Rechtes auf Fortpflanzung und die strenge Bestrafung weiblicher Proteste für die Unabhängigkeit.

## Verletzung des Rechtes auf Fortpflanzung

Die Rechte der tibetischen Frauen auf ihren eigenen Körper und auf Fortpflanzung werden durch wirtschaftliche Benachteiligungen, administrative Drohungen und chirurgische Eingriffe eingeschränkt oder ihnen gänzlich genommen. Häufig werden sie zu Abtreibung und/oder Sterilisation gezwungen, wenn sie die Bedingungen des nationalen Familienplanungsprogrammes nicht erfüllen, das ihnen die Anzahl der Kinder und den Abstand zwischen ihnen vorschreibt.

## Verletzung religiöser und politischer Rechte

Tibetische Nonnen und Laien werden streng bestraft, wenn sie ihren politischen und religiösen Überzeugungen Ausdruck verleihen. Asia Watch berichtet, daß 1993 in China die schlimmste politische Unterdrückung seit der Niederschlagung der demokratischen Bewegung von 1989 herrschte. Bei den meisten Unabhängigkeitsdemonstrationen in Lhasa waren Nonnen aktiv beteiligt, dabei handelte es sich um Proteste, die nur einige wenige Minuten dauern und darin bestehen, daß die Nonnen Parolen singen, die Freiheit für Tibet fordern. Obwohl es keine Berichte über Gewaltanwendung durch Nonnen bei irgendeiner der Demonstrationen gab, werden sie routinemäßig ohne Gerichtsverfahren verhaftet und für ihre Teilnahme an diesen friedlichen Protesten ins Gefängnis gesteckt und gefoltert.

Die gewalttätige Behandlung sowie die sexuellen Übergriffe, denen die Nonnen im Gefängnis ausgesetzt sind, gehören nicht zu den typischen Erfahrungen männlicher Gefangener.

Chinas Einschränkung der Religionsausübung und des Rechtes auf Fortpflanzung in Tibet stellen

eine spezifische Verweigerung fundamentaler Menschenrechte für Frauen dar. Asia Watch berichtete 1994, daß internationaler Druck nahezu der einzige Faktor war, welcher der Unterdrückung durch die chinesischen Behörden Einhalt gebieten konnte. Ein Nachlassen dieses Druckes bedeutete für China ein Signal, in seiner Verfolgung tibetischer Frauen fortzufahren.

## Verletzung sozialer und wirtschaftlicher Rechte

Armut und Analphabetismus haben auf der tibetischen Hochebene ein kritisches Ausmaß erreicht. Ganz besonders Frauen sind in der Schule und am Arbeitsplatz mit diskriminierenden Praktiken konfrontiert. Eines der größten wirtschaftlichen Probleme Tibets besteht darin, daß Chinesen bei Einstellungen und Fördermaßnahmen den Tibetern vorgezogen werden. Auf Frauen, deren Zugang zu wirtschaftlichen Aktivitäten ohnehin eingeschränkter ist als der von Männern, sind die Auswirkungen dieses Phänomens größer. Auch in den Schulen werden chinesische Schüler und Schülerinnen bevorzugt behandelt.

## Appell an China zur Einhaltung des internationalen Rechts

Die tibetischen Frauen rufen die internationale Gemeinschaft auf, Druck auf die chinesische Führung auszuüben, damit sie der grausamen Behandlung inhaftierter tibetischer Nonnen und Laien ein Ende setze, die der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Konvention der Vereinten Nationen gegen die Folter und ihrer Konvention über die Abschaffung der Diskriminierung von Frauen, welche beide von China unterzeichnet wurden, zuwiderläuft.

Quellen: Violence Against Tibetan Women: Violation of Reproductive Rights and Torture in Detention, a Report by The Tibetan Women's Organization in Switzerland. October 1994; 1994 Annual Report, Asia Watch; Defying the Dragon: China and Human Rights in Tibet, LAWASIA and T.I.N., March 1991; Merciless Repression, Asia Watch, 1990.

# Körperliche Zwangsmaßnahmen gegenüber tibetischen Frauen

## Kontrolle über den Körper der tibetischen Frauen

Seit China in Tibet 1982 die Geburtenkontrolle eingeführt hat, hat es beständig das Recht der tibetischen Frauen verletzt, selbst über ihre Fortpflanzung zu bestimmen. Die für tibetische Frauen zugänglichen Formen der Geburtenkontrolle sind hauptsächlich Abtreibung und Sterilisation und es besteht wenig Grund zu der Annahme, daß Familienplanung oder alternative Methoden der Empfängnisverhütung angeboten werden. Menschenrechtsorganisationen stimmen darin überein, daß in den letzten zehn Jahren, und besonders in den neunziger Jahren, Anzeichen für eine Verstärkung der Geburtenkontrolle mit erbhhygienischer Absicht eindeutig nachweisbar sind.

## Chinesische Methoden der Geburtenkontrolle

Die chinesische Politik zur Geburtenkontrolle in Tibet gibt nicht nur deswegen Anlaß zur Verwirrung, weil sie sich in Stadt und Land unterscheidet, sondern auch wegen Chinas Empfindlichkeit gegenüber Kritik in Menschenrechtsfragen. Tibetische Frauen sind jedoch einer alarmierenden Anzahl von gewaltsamen Maßnahmen unterworfen.

\* Abtreibung, die am weitesten verbreitete Form der Verhütung, ist

- Obligatorisch für Paare mit Erbkrankheiten,
- Obligatorisch, wenn bei dem Ungeborenen eine geistige oder körperliche Behinderung festgestellt wurde,
- Obligatorisch für nicht gemeldete Paare oder solche ohne eine Geburtserlaubnis der chinesischen Behörden,
- Obligatorisch für Frauen, die über die regionalen Quoten hinaus ein weiteres Kind wünschen,
- Wird häufig unter unhygienischen Bedingungen bis in den neunten Schwangerschaftsmonat vorgenommen, ohne Narkose und mit hoher Krankheits- und Todesrate.

\* Sterilisation wird

- oft ohne Zustimmung der Frauen vorge-

nommen, wenn diese sich aus anderen Gründen ins Krankenhaus begeben haben, und

- von den lokalen Behörden zur Erreichung bestimmter Quoten eingesetzt; es gibt Anhaltspunkte dafür, daß Zwang auf die Frauen ausgeübt wird.

\* Kindermord

- Es gab Fälle, in denen die Säuglinge sofort nach der Geburt eine tödliche Spritze erhielten und den Müttern erzählt wurde, ihre Kinder seien tot geboren worden.

\* Wirtschaftliche Benachteiligungen für Paare mit einer "unerlaubten" Schwangerschaft:

- Schwere Geldstrafen (die häufig dem Einkommen von fünf Jahren entsprechen), die keine andere Wahl als die Abtreibung lassen,
- Verlust des Arbeitsplatzes,
- Gehaltskürzungen,
- Degradierung oder Ausschluß von Beförderung,
- Wenn das Kind bereits geboren ist, werden ihm Ausweispapiere, das Recht zum Schulbesuch, das Recht auf Eigentum, das Recht zu reisen, die Teilnahme an geregelter Arbeit und die Lebensmittelkarte verweigert.

Die chinesische Politik der Geburtenkontrolle dient nicht nur zur Überwachung der tibetischen Bevölkerung, sondern sie verletzt schwerwiegend die UN-Menschenrechtskonvention und die Konvention zur Stellung der Frauen. Der tibetische Frauenverband appelliert an die internationalen Organisationen, die Nicht-Regierungsorganisationen und besonders an alle Frauengruppen, sich im Kampf gegen diese Verletzungen des fundamentalen Rechtes der tibetischen Frauen auf Fortpflanzung zusammenzuschließen.

Quellen: Survey of Birth Control Policies in Tibet, Tibet Information Network, March 1994; Tears of Silence, a Report by The Tibetan Women's Association, Dharamsala 1994, Children of Dispair, a Report by Campaign Free Tibet, August 1992.

# Geburten nach Vorschrift

## Die tibetischen Frauen und die Eugenik

Bereits 1960 stellte die Internationale Juristenkommission fest, daß in Tibet Völkermord begangen wurde. Dies bezog sich teilweise auf die von China als Besatzungsmacht zwangsweise eingeführte Familienplanung im östlichen Tibet von 1956 an. In den achtziger Jahren jedoch begannen die Chinesen, sich Sorgen über das Bevölkerungswachstum in ganz Tibet zu machen und starteten im Mai 1986 eine neue Initiative mit dem Ziel, die Geburtenkontrollmaßnahmen verstärkt durchzusetzen, was bestimmte Quoten und ein gewisses Plansoll bedeutet. Seit damals wird das Schwergewicht auf die - zumeist wirtschaftlichen - Belohnungen und Nachteile für die Tibeter gelegt, die sich "freiwillig" der Geburtenkontrolle unterziehen oder diese Freiwilligkeit verweigern.

## Die Regierung der Volksrepublik China versucht, die "Qualität" der tibetischen Bevölkerung zu verändern

Die Entwicklung nahm 1989 eine andere Wendung, als die "China Population News" begannen, von der Notwendigkeit einer Änderung in der "Bevölkerungsqualität" der "Minoritäten" zu reden. 1990 gab Xinhua (die offizielle chinesische Nachrichtenagentur) die euphemistische Ausdrucksweise auf und stellte die unbegründete Behauptung auf, daß in der Tibetischen Autonomen Region (TAR) fünf Prozent, das heißt etwa 100.000 Personen, behindert sind. Die erbbiologischen Absichten der Chinesen entlarvten sich auf diese Weise selbst und in der Tat war zwei Jahre vor diesen Behauptungen mit der Sterilisationen von geistig behinderten Frauen im östlichen Tibet begonnen worden.

## Verabschiedung erbbiologischer Gesetze 1994

1994 verabschiedete die chinesische Legislative das "Gesetz über die Vorsorge für die kindliche und mütterliche Gesundheit", welches die "alte konterrevolutionäre Schicht (nämlich diejenigen, die sich der chinesischen Herrschaft widersetzen), ethnische Minderheiten, wirtschaftlich arme Regionen und Grenzregionen" als Hemmnisse für die Gesundheit der chinesischen Nation hinstellte. Dieses Gesetz verlangt die Abtreibung aller als

körperlich oder geistig behindert erkannten Föten, wie auch Abtreibung und/oder Sterilisation bei Frauen, die an psychischer Labilität, Erb- oder Infektionskrankheiten leiden.

## Zwangsmaßnahmen zur Geburtenkontrolle - die buddhistische Auffassung

Kurzgefaßt kann gesagt werden, daß den tibetischen Frauen ihr Selbstbestimmungsrecht über ihre Fortpflanzung völlig genommen wurde. Chinesische Behörden entscheiden, ob und wann tibetische Frauen Kinder bekommen und wie viele sie haben dürfen. Die Frauen werden zwangsweise der Geburtenkontrolle unterworfen, was die Abtreibung des Ungeborenen und/oder ihre Sterilisation mit einschließen kann. Die Auswirkungen auf ihre religiösen Rechte sind beträchtlich. Nahezu alle tibetischen Frauen sind Buddhistinnen und für Buddhisten ist es Unrecht, Leben zu nehmen und sich in das Karma des ungeborenen Kindes einzumischen, indem man ihm die Existenz verweigert. Viele tibetische Frauen waren nach einer Zwangsabtreibung psychisch gestört und ihre Familien zerbrachen.

## Verstöße gegen das Recht auf medizinische Versorgung

Das Recht der tibetischen Frauen auf eine angemessene Gesundheitsvorsorge wird gleichfalls verletzt: es ist gut belegt, daß bei den in ganz Tibet von Ärzteteams vorgenommenen Sterilisationen - sowohl in städtischen Kliniken als auch in den in ländlichen Gegenden eingerichteten improvisierten medizinischen Zentren - die Mindestvoraussetzungen von operativer Hygiene und postoperativer Nachsorge nicht gegeben sind. Bereits bei diesen grundlegenden Fragen wird das Recht der tibetischen Frauen auf Fortpflanzung ständig und systematisch verletzt.

Quellen: Nick Rufford, "China Moves to Ban Babies with Defects", The Sunday Times(UK), 5 February 1995; Teresa Poole, "China Adopts Law to 'Improve Babies'", The Independent, (UK), 28 October 1994; Transcript of the Law of the People's Republic of China on Maternal and Infant Health Care (adopted at the 10th Meeting of the Eighth National People's Congress Standing Committee on 27 October 1994 in Beijing), Tibet Information Network, 3 November 1994.

# Aus den Nonnenklöstern

## Die Rolle der Nonnen im politischen Kampf Tibets

Vor 1959 stellten die Nonnen einen bedeutenden Anteil der tibetischen Geistlichkeit und entwickelten über viele Jahrhunderte hinweg eine ausgeprägt weibliche religiöse Praxis. Heute verwenden die tibetischen Nonnen einen Großteil ihrer Zeit zum Wiederaufbau ihrer Klöster und zum Widerstand gegen die chinesische Herrschaft in Tibet.

## Traditionelle religiöse Praxis

Früher war die religiöse Praxis in Tibet nicht auf die Klöster beschränkt, weshalb die Anzahl der den Buddhismus außerhalb der Klöster praktizierenden Frauen relativ groß war. Vor 1959 gab es mehrere Arten weiblicher religiöser Praxis:

- \* Geistliche Medien (Iha-kha und dpa-mo)
- \* Sängerinnen religiöser Lieder (ma-ni-pa)
- \* Schülerinnen des Tantra (ye-shes mtsho-rgyal)
- \* buddhistische Nonnen (ani)

Nonnenklöster machten fast zehn Prozent aller geistlichen Institutionen aus, es gab überall im Land verstreut über 700 davon, viele lagen an abgelegenen und isolierten Orten. Die beiden größten Klöster beherbergten 1000 bzw. 600 Nonnen. Vor 1959 lebten etwa 27.000 Nonnen in den Klöstern, so daß es in Tibet weltweit die größte Gemeinschaft buddhistischer Nonnen gab.

## Übliche religiöse Praktiken

Nicht mehr als eine Handvoll Nonnenklöster überlebte die chinesische Kulturrevolution und folglich ging die Zahl der Nonnen drastisch zurück. Als China 1979 sein Programm der 'religiösen Liberalisierung' startete, begannen die Nonnenklöster an Zahl und Größe wieder zuzunehmen. Wiederaufbau und Restaurierung wurden für viele Nonnen zur vordringlichen Aufgabe. So wie es eine Nonne vom Gari-Kloster berichtet: "Wir stehen früh auf und lernen unsere Texte von 5-9 Uhr morgens. Den Rest des Tages verbringen wir mit dem Wiederaufbau des Klosters. Um 8 Uhr abends gehen wir in unsere Zellen..."

Von den späten achtziger Jahren an haben die chinesischen Behörden ihre Einflußnahme auf die Nonnenklöster verschärft, indem sie die Anzahl

der Neuaufnahmen einschränkten, pro-chinesische Äbtissinnen einsetzten, Überwachungsgruppen zur Durchführung von Untersuchungen und der politischen Erziehung einrichteten und kommunistische Kader oder Militärangehörige in jenen Klöstern unterbrachten, die für ihre Unbotmäßigkeit gegenüber der chinesischen Herrschaft bekannt waren.

## Folter und Mißhandlung von Nonnen

Ungeachtet all dessen waren junge Nonnen sehr aktiv bei der Veranstaltung friedlicher Demonstrationen für die Unabhängigkeit beteiligt. Seit dem Herbst 1987 wurde ungefähr die Hälfte der Demonstrationen allein von Nonnen organisiert. Über 50 Prozent dieser demonstrierenden Frauen wurden verhaftet, viele von ihnen wurden ohne Prozeß ins Gefängnis gesperrt. Während der Verhöre wie auch während ihrer gesamten Haftzeit werden inhaftierte Nonnen unbarmherzig geschlagen, sind Hunger, Vergewaltigung und sexuellen Übergriffen ausgesetzt; Hunde werden auf sie gehetzt und sie bleiben bis zu 300 Tagen hintereinander in Einzelhaft. Sexuelle Übergriffe bedeuten: Verletzung der Brustwarzen, elektrische Stromstöße in die Vagina und das Umwickeln von Brust und Körper mit elektrisch geladenen Drähten. Auf Grund dieser Foltermethoden starben etliche Nonnen. Derartige Körperverletzungen treffen die Nonnen nicht nur als Frauen, sondern sie stellen insbesondere einen Angriff auf ihre Religion dar, da die Nonnen Keuschheit geloben und oftmals ihre Roben ablegen, nachdem sie ihr Gelübde unfreiwillig gebrochen haben.

Doch trotz der Brutalität, mit welcher die tibetischen Nonnen behandelt werden, weigern sie sich zu kapitulieren. Sie lehnen es ab, Namen von an Demonstrationen Beteiligten preiszugeben oder irgendwelche nicht begangenen Verbrechen zu gestehen und wiederholen trotziger ihre Forderung nach Unabhängigkeit für Tibet.

Quellen: Janice D. Willis, "Tibetan Ani-s: The Nun's life in Tibet", The Tibet Journal, Vol.IX, No. 4, Winter 1984; Karma Lekshe Tsomo, "Tibetan Nuns and Nunneries", in Feminine Ground, Janice D. Willis (ed.), 1991; Defying the Dragon: China and Human Rights in Tibet, LAWASIA and T.I.N., March 1991; Hanna Havnevik: "The Role of Nuns in Contemporary Tibet", in: Resistance and Reform in Tibet, Robert Barnett and Shirin Akiner (eds.), 1994.

# Vorenthaltene Entwicklung

## Wirtschaftliches Wachstum für wen?

Obwohl die chinesische Regierung behauptet, daß sie dem tibetischen Volk sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt gebracht habe, spricht offensichtlich einiges dagegen.

1990 hatten die **Tibeter** ein geschätztes Pro-Kopf-Einkommen von \$80, eine Analphabetenrate unter Erwachsenen von 68,2 Prozent und eine durchschnittliche Lebenserwartung von 40 Jahren. Nach dem Human Development Index der UNDP (United Nations Development Program) für 1991 würde dies Tibet auf Platz 153 unter den 160 Nationen der Welt, zwischen dem Tschad und Dschibuti verweisen, und damit eines der unterentwickelsten Länder aus ihm machen.

Einer der wichtigsten Gründe für diesen Zustand ist der massive Zustrom chinesischer Arbeiter, Kader, Techniker, kleiner Unternehmer, Militärangehöriger, der viele Tibeter, besonders Frauen, arbeitslos gemacht hat. Die Arbeitslosigkeit auf dem tibetischen Hochplateau soll kritische Ausmaße angenommen haben. Es ist häufig so, daß die fachlich anspruchsvollste Arbeit, die ein Tibeter finden kann, die eines Fernfahrers ist. Für Frauen ist es besonders schwierig, eine sichere Arbeitsstelle zu bekommen, da viele der für Tibeter zugänglichen Stellen, wie z. Bsp. beim Hausbau oder als Lastkraftwagenfahrer, nur für Männer vorgesehen sind. Für Verwaltungsjobs, die traditionellerweise als weibliche Beschäftigung gelten, müssen tibetische Frauen die chinesische Sprache gut beherrschen. Nach unbestätigten Berichten ist eine gewisse Anzahl tibetischer Frauen, die auf Grund mangelnder wirtschaftlicher Möglichkeiten keine Beschäftigung finden, zur Prostitution gezwungen, um sich selbst zu ernähren.

## Analphabetismus und Diskriminierung - Chinas Reformpolitik?

Der Zugang zur Schulbildung, eine kritische Komponente bei der Verringerung und Beseitigung von Armut, ist für die meisten tibetischen Mädchen eingeschränkt. Obgleich die Chinesen in den letzten 40 Jahren mehr als 2000 Schulen in Tibet gebaut haben, ist das Niveau sehr viel niedriger als in China und viele ländliche Gebiete haben überhaupt keine Schule. Regierungsstellen geben zu, daß die Schulbildung in Tibet "immer

noch rückständig und ungleich" ist, z.B.:

- \* Nach offiziellen Zahlen hat Tibet mit 68,2 % die höchste Analphabetenrate aller chinesischen Provinzen.
- \* 1992 wurde offiziell bekanntgegeben, daß nur 54,4 Prozent aller tibetischen Kinder in der Autonomen Region Tibet (TAR) die Schule besuchten.
- \* Nur fünf bis zehn Prozent der tibetischen Kinder in der TAR setzen ihre Schulbildung nach der Grundschule fort.

Die chinesische Regierung berichtet, daß sie 1,1 Milliarden Yuan in den Ausbau des Erziehungswesens in Tibet investiert habe. Die Hauptnutznießer dieser Investitionen waren allerdings in Tibet lebende chinesische Schüler und Schülerinnen. Die rassische Diskriminierung tritt in einem Schulsystem offen zu Tage, bei dem chinesischen Schülern bessere Lehrer und eine bessere materielle Ausstattung zur Verfügung stehen. 1990 bezeugte Nyima Tsamchoe, eine 17-jährige Tibeterin, vor den Vereinten Nationen:

"Die tibetische Sprache ist völlig bedeutungslos, sie ist weder für das Ablegen von Prüfungen notwendig, noch qualifiziert sie für eine Arbeitsstelle in Tibet. Sie wird weder an der Universität, noch in Banken, Geschäften oder auf den Ämtern gesprochen, die chinesische Sprache ist die einzig verlangte. An der Universität von Lhasa können tibetisch sprechende Studenten nur Tibetisch, Kunst und traditionelle Medizin studieren. Mathematik, Biologie, politische Wissenschaften und Anglistik bleiben ihnen verwehrt."

Die von Nyima Tsamchoe und anderen tibetischen Frauen erfahrene Entmutigung rührt nicht nur aus der Tatsache her, daß das Erziehungssystem die Ungleichheit von Tibetern und Chinesen institutionalisiert, sondern obendrein auch noch sie selbst dafür verantwortlich macht, daß sie wegen ihrer "rückständigen" Kultur für einen wirtschaftlichen und bildungsmäßigen Aufstieg nicht die notwendigen Fertigkeiten haben.

Quellen: "Culture, Education and Health Care: A Dialogue on Tibet (V)," Beijing Review, December 7-13th, 1987; Nyima Tsamchoe, "Agenda Item 6" (testimony), U.N. Sub-Commission on Prevention of Discrimination and Protection of Minorities, 42nd Session, 18th August 1990; Merciless Repression, Asia Watch, May 1990.

# Der Mythos von Chinas "Besitzanspruch"

## Warum Tibet beim chinesischen Einmarsch unabhängig war

Um Chinas gegenwärtige Besitzansprüche auf Tibet zu verstehen, ist es notwendig, die historischen Beziehungen beider Länder zu betrachten. In der Zeit tibetischer Großmacht (7. - 9. Jhd. n.Chr.) schloß Chinas Tang-Dynastie, in der Angst vor tibetischen Eroberungen, Verträge und Allianzen und vergab chinesische Prinzessinnen an tibetische Könige. Sowohl China als auch Tibet fielen im 13. und 14. Jh. unter die Herrschaft der Mongolen. In China herrschte die machtvolle mongolische Yuan-Dynastie. Da die mongolischen Kaiser den Buddhismus als ihre nationale Religion annahmen und hohe tibetische Lamas zu ihren spirituellen Lehrern erkoren, waren in Tibet die Verhältnisse anders. Die "Chö-Yon" genannte Symbiose zwischen einem weltlichen Schutzherrn und einem geistlichen Führer erlaubte gegenseitigen Respekt und Gleichheit. China behauptet, daß die spätere einheimische Ming-Dynastie (15. - 17. Jh.) von den mongolischen Yuan ein Recht zur Beherrschung Tibets ererbt habe. Die historischen Belege weisen diese Behauptung eindeutig zurück. Während dieser Zeit waren China und Tibet getrennte souveräne Staaten.

Die mandschurische Qing-Dynastie (17. Jh. - 1911) erlangte tatsächlich einigen politischen Einfluß auf Tibet, indem sie zeitweise die Chö-Yon-Beziehung unterhielt und die Dalai Lamas und andere geistliche Führer in Peking willkommen hieß. Mandschu-"Gesandte" - Ambane - residierten in Lhasa von 1728 bis 1911, als die fremde Dynastie durch das republikanische China gestürzt wurde. Ihr Einfluß war größtenteils nur eine von Peking verbreitete Legende. Die einzige formelle Beziehung war Chö-Yon. Jeder tatsächliche Einfluß Chinas stellte zudem keineswegs eine Einbeziehung Tibets in das Mandschu-Reich dar. Von 1911 bis zum chinesischen Einmarsch 1950 wurde Tibet von fremden Mächten und seinen Nachbarn als de facto völlig unabhängiger Staat anerkannt. Die meisten Nachbarländer hatten diplomatische Vertreter in Lhasa, darunter Britisch-Indien und später das unabhängige Indien.

Die Volksbefreiungsarmee begann ihre massiven Angriffe auf Tibet Ende 1949. Im Mai 1951 präsentierte die chinesische Regierung einer tibetischen Verhandlungsdelegation in Peking das

"Siebzehn-Punkte-Abkommen zur friedlichen Befreiung Tibets". Die Versprechungen in diesem Dokument, das Tibet unter Druck unterschrieb, wurden bis zur Flucht des Dalai Lama aus dem besetzten Tibet im Jahre 1959 systematisch gebrochen. Ein Artikel dieses Abkommens garantierte den Schutz und die Freiheit der Religion. Trotzdem wurden schon in den ersten Jahren chinesischer Besatzung Tibets die Mönchs- und Nonnenklöster ihrer religiösen Schätze beraubt. Am Ende der Kulturrevolution (1966-1976) waren bis auf 13 alle über 6000 Klöster und Tempel von Roten Garden geplündert und niedergerissen worden. In den Gefängnissen und Arbeitslagern saßen tibetische Mönche, Nonnen und Laien, die als Feinde der marxistisch-maoistischen Revolution gebrandmarkt worden waren. Der größte Teil einer ganzen Generation religiöser Gelehrter starb.

Zusammen mit China litt Tibet unter der verheerenden Hungersnot, die durch Maos erfolglose Agrarreform des "Großen Sprungs nach Vorn" verursacht worden war. Als Ergebnis dieser Kollektivierung der Landwirtschaft und der Kulturrevolution verstarben bis 1979 über 1,2 Millionen Tibeter. (Es wird vermutet, daß während der Hungerjahre des "Großen Sprunges" zwischen 43 und 45 Millionen Chinesen starben). Währenddessen siedelten sich 120.000 Tibeter, die dem Dalai Lama ins Exil gefolgt waren, vor allem im benachbarten Indien an. Sie kämpften um ihr eigenes Überleben und um das ihrer einzigartigen Religion und Kultur, die nun in Tibet selbst von der totalen Auslöschung bedroht ist. Zwischen den im Exil lebenden Tibetern und denen, die in Tibet zurückgeblieben waren, gab es bis 1979, als, im Geiste der "Liberalisierung" der Nach-Mao-Ära, Besuche erlaubt wurden, praktisch keine Kontakte. Die tibetische Exilregierung mit dem Sitz in Dharamsala, Himachal Pradesh, Indien, sandte in der folgenden Zeit viermal Beauftragte nach Tibet. Deren Berichte riefen jeweils schwere Besorgnis hervor. Sie stellten fest, daß die Tibeter in ihrem eigenen Land unter einer drakonischen chinesischen Militärherrschaft Bürger zweiter Klasse sind.

1987 begannen die Bürger Lhasas mit einer Reihe von Unabhängigkeitsdemonstrationen, die sie bis heute fortsetzen. Die Demonstranten, Laien,

Mönche und Nonnen gleichermaßen, werden üblicherweise festgenommen, ohne Gerichtsverfahren in Haft gehalten und gefoltert. Da parlamentarischen Delegationen, wie auch Menschenrechtsdelegationen, der Zugang zu Tibets Gefängnissen und Arbeitslagern verwehrt wird, muß die wahre Geschichte erst noch international zur Kenntnis genommen werden.

Quellen: Tibet: Its Ownership and Human Rights Situation, 1982, People's Republic of China ; W.D. Shakabpa, Tibet, A Political History, 1967; John Avedon, In Exile from the Land of Snows, 1984, Hugh Richardson, A Short History of Tibet, 1962; Michael van Walt van Praag, The Independant Status of Tibet: A Brief Summary, 1988



# Widerstandsbewegung der Frauen

## Die Geschichte der tibetischen Freiheitskämpferinnen

Frauen waren schon vor 1959 in der tibetischen Widerstandsbewegung aktiv. Dorjee Yudon, die Ehefrau des Fürsten der Oberen-Nyarong Region von Kham, führte ihre Krieger in den Kampf und begeisterte das ganze Volk in diesem Gebiet. Daß Frauen als besondere Gruppe offen politische Aktionen organisierten, geschah allerdings 1959 zum ersten Mal.

Am 12. März 1959 versammelten sich etwa 3000 Frauen auf dem Drebu Lingka, dem Platz unterhalb des Potala, zu einer öffentlichen Versammlung. Aus einem spontanen Gefühl der Solidarität zwischen Laien und Nonnen trugen die Frauen von Lhasa ihren Protest vor und forderten den Rückzug der Chinesen aus Tibet. Am 19. März kamen mehr als 5000 Frauen zu religiösen Zeremonien und Gebeten zusammen und suchten in einer Prozession den indischen Generalkonsul auf, um ihn gegen den Einmarsch der chinesischen Armee um Hilfe zu bitten. Eine der herausragenden Anführerinnen der Widerstandsbewegung der Frauen im März 1959 war Pamo Kunsang, eine Mutter von sechs Kindern. Durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit inspirierte sie viele Frauen. Auch hinter Gittern blieb sie ihrer Überzeugung treu und wurde für alle Tibeter zu einer legendären Märtyrerin.

Einige der Aktivistinnen des Aufstandes der Frauen von 1959 wie Tsonkhang Meme, Galingshar Choe-la und Pekong Penpa Dolma wurden verhaftet und starben im Gefängnis. Andere Aktivistinnen wie Dhemo Chime und Resoor Yang-chen überlebten Verhöre, Einzelhaft und Folter, starben aber kurz nach ihrer Freilassung. Über das Schicksal der anderen tapferen Frauen, die wegen ihrer Teilnahme am Aufstand von 1959 leiden mußten, ist wenig bekannt.

Die zweite Welle der tibetischen Unabhängigkeitsbewegung in den 60er Jahren sah Frauen als selbstverständliche Führungspersönlichkeiten. Von Trinley Choedon, exekutiert 1969, wird behauptet, daß sie eine Guerillaorganisation anführte, die vom Berg Kailash bis Kham, vom äußersten Westen bis

ganz zum Osten Tibets, operierte. Pema Dechen, die einen Aufstand von 30.000 Guerillas angeführt haben soll, wurde ebenfalls öffentlich hingerichtet. Heute zeugen vobildliche Frauen wie Ama Adhe, Ani Pachen und Rangzen Amaia von dem unabhängigen Kampf um die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Tibets.

## Tibets Freiheitskämpferinnen heute

Die tibetische Widerstandsbewegung hat seit den 80er Jahren eine neue Gestalt angenommen. Die Hauptinitiatoren waren Mönche und Nonnen. Am 15. Dezember 1987 nahmen 15 Nonnen aus dem Kloster Gari an einer gewaltlosen Demonstration in Lhasa teil. Dies war die erste nur von Nonnen geführte Demonstration. Seither spielen die Nonnen kontinuierlich eine wichtige Rolle im Unabhängigkeitskampf, auch ganz junge Frauen sind dabei. Zu den jüngsten Teilnehmerinnen an gewaltlosen Demonstrationen gegen die chinesische Herrschaft in Tibet gehören drei 15-jährige Mädchen, alle drei Novizinnen, die seit 1993 in Haft sind.

Die aktivsten weiblichen Dissidenten in Tibet sind Nonnen, weibliche Laien veranstalten ebenfalls Protestkundgebungen und verstecken Flüchtlinge. Über die Teilnahme der Laien an den Demonstrationen wird selten berichtet. Diese Protestkundgebungen dauern in der Regel nur wenige Minuten, dann sind die Frauen festgenommen und inhaftiert. Von den 250 politischen Gefangenen im Gefängnis von Drapchi sind fast ein Drittel Frauen. Viele dieser Aktivistinnen sind junge Frauen in den Zwanzigern. Die Aussagen von Frauen, die vor kurzem aus Tibet kamen und die Interviews mit ihnen bezeugen die schweren Strafen, die für die Teilnahme an friedlichen Demonstrationen verhängt werden.

Quellen: "Tradition and Resistance: The Women of Tibet", Tibet News, Issue No. 17, Autumn 1994; The Women's Struggle for the Freedom of Tibet, Tibetan Women's Association, 1990; TIN News Update, 12 December 1994, Tibet Information Network.

# Buddhismus kontra Atheismus

## Die Religion wird bekämpft

Im Leben des tibetischen Volkes bildet die kreative kulturelle Kraft des Buddhismus den Mittelpunkt. Seit dem 7. Jahrhundert wurden in jedem Dorf Mönchs- und Nonnenklöster, heilige Stätten und Einsiedeleien gegründet. Tibetische Literatur, Medizin, Philosophie, Kunst und Politik gingen von den Klöstern aus und wurden von ihnen gepflegt. Der Buddhismus hat jede Institution des Landes zutiefst beeinflußt und jeden Einwohner geprägt; er ist schlechthin die Quintessenz aller tibetischen Kultur und Zivilisation. Um 1950 lebten in Tibet annähernd 600.000 Mönche und Nonnen. Nach dem Einmarsch der Chinesen wurden mehr als 100.000 von ihnen gefoltert oder ermordet, weitere 250.000 wurden gewaltsam der Würde ihres Standes beraubt, schätzungsweise 6000 religiöse Institutionen wurden zerstört.

## Die Unterdrückung ist gut organisiert

Chinas gegenwärtige Verfassung, 1982 beschlossen, schützt "legitime religiöse Aktivitäten" und verbietet dem Staat, seine Bürger zu zwingen "an eine Religion zu glauben oder nicht zu glauben". Dennoch verhält sich die Kommunistische Partei Chinas grundsätzlich der Religion gegenüber feindlich. Die Machthaber versuchen, den Einfluß der Religion auf die Tibeter zu schwächen, weil sie dadurch die "sozialistische" Gesellschaft bedroht und die Einheit des "Mutterlandes" gefährdet sehen. Die Unterdrückung der Religion wird so praktiziert:

- \* Die tibetische Jugend wird dazu erzogen, buddhistische Bräuche zu mißachten.
- \* Ständig werden antireligiöse Schriften verteilt.
- \* Fotos des Dalai Lama und von ihm verfaßte Gebete und Schriften sind geächtet.
- \* Religiöse Zeremonien und klösterliche Erziehung sind nur eingeschränkt möglich.
- \* Religiöse Institutionen unterliegen der Überwachung durch Sicherheitsbeamte und Informanten.

- \* In den Klöstern erzwingt man Pflichtveranstaltungen zur politischen Erziehung.
- \* Mönche und Nonnen, die nicht willens sind, den Gedanken an ein unabhängiges Tibet aufzugeben, werden vertrieben.
- \* Wer im Verdacht steht, in irgendeiner Weise am gewaltlosen tibetischen Unabhängigkeitskampf beteiligt zu sein, wird verhaftet und oft auch gefoltert.

## Die Nonnen und ihre Klöster

Hunderte von Nonnen sind wegen ihrer Beteiligung an friedlichen Demonstrationen gegen die chinesische Herrschaft verhaftet worden. Diese Frauen, viele von ihnen sind gerade zwanzig Jahre alt oder jünger, werden in den Gefängnissen besonders brutal behandelt. Ihre Klöster unterstehen verschärfter Überwachung, intensiven politischen Umerziehungskampagnen und dort lebende Nonnen wie auch Gäste werden aus ihnen verjagt. Die örtlichen Behörden verhängen oft ein Verbot von Neuaufnahmen ins Kloster.

## Ein politischer Rückschlag

Zur Zeit unterliegen die Tibeter einer neuerlichen Einschränkung ihrer Rechte von Seiten der Behörden: jeglicher Neubau von Klöstern ist verboten, die "Demokratischen Verwaltungskomitees", die für die Durchführung der Religionspolitik zuständig sind, haben erweiterte Befugnisse erhalten. Mönche werden zur politischen Umerziehung nach China geschickt, Übergriffe auf buddhistische Nonnen sind besonders brutal geworden, die tibetischen Kader und die KPCh-Mitglieder sind angewiesen worden, der Religion "zum Wohle des Mutterlandes" abzuschwören. Dies steht in krassem Gegensatz zur UN-Menschenrechtskonvention und zur UN-Deklaration über die Beendigung aller Formen von Intoleranz und Diskriminierung aus religiösen Gründen.

Quellen: D. Snellgrove and H. Richardson, A Cultural History of Tibet, 1968; Defying the Dragon: China and Human Rights in Tibet, LAWASIA and T.I.N., March 1991; TIN News Update: "Chinese Target Nunnery in Re-Education Drive", TIN, 20 July 1993; Document # 15 issued by the Secretariat Bureau of the Lhasa City Administration on June 30, 1994.

# Angriff auf die tibetische Kultur

## Kulturpolitik unter Mao

Der Beginn der Kulturrevolution in Tibet bedeutete auch den Beginn eines konzentrierten Angriffes auf die tibetische Gesellschaft und Kultur. Jede Tibeterin, die auch nur das geringste Zeichen ihres "Tibetisch-seins" zeigte, wie z.B. durch Beten, Respekt für die tibetische Kultur oder eine "unangemessene" Verehrung der Lamas, wurde sofort als Reaktionärin abgestempelt. Die Strafen reichten vom Lächerlichmachen durch das zwangsweise Tragen einer Art Narrenkappe bis zu Inhaftierung oder Internierung in einem Arbeitslager.

Die Regierungspolitik dieser Zeit war auf die Entwicklung "Proletarischer Sitten und Kultur" ausgerichtet. Revolutionäre Jugendliche wurden in Roten Garden organisiert und mit der Zerstörung der Vier Alten (alter Ideen, alter Kultur, alter Sitten und Gebräuche) beauftragt. In Tibet bedeutete dies vor allem einen Angriff auf die Klöster, da diese die Schatzhäuser tibetischer Kultur und Religion waren. Die meisten wurden dem Erdboden gleichgemacht. Uralte, unersetzliche religiöse Kunstwerke wurden zerstört oder von den Chinesen auf dem internationalen Kunstmarkt verkauft. Sechzig Prozent der Literatur Tibets - heilige Schriftrollen, religiöse Texte und Bücher - wurden so zerstört.

Dieser Angriff auf das alte "tibetische System" war ein gezielter Versuch der Rechtfertigung von Chinas Anwesenheit in Tibet. Indem tibetische Kultur als etwas dargestellt wurde, dessen man sich schämen müsse, hofften die Chinesen, daß die Tibeter die chinesische Kultur als die ihre annehmen würden. Primitiver Ausdruck dieses Gedankenganges war die mutwillige Zerstörung aller sichtbar tibetischen Dinge durch die Roten Garden, mit der Absicht, die totale Assimilation des tibetischen Volkes in den nationalen chinesischen Rahmen zu erreichen.

## Kulturpolitik unter Deng

Nach Mao Zedongs Tod gab die Chinesische Kommunistische Partei (KPCh) zu, daß "eine faschistische Diktatur über die nationalen Minderheiten ausgeübt" und eine "feudale, faschistische, reaktionäre Nationalitätenpolitik" verfolgt worden

sei, so wie auch eine Politik der erzwungenen Assimilation. Die Zentralregierung unter Deng Xiaoping machte einige Versuche, diese Politik zu korrigieren. Den Frauen wurde wieder erlaubt, die Chuba, das traditionelle Bekleidungsstück, anzuziehen, den Männern gestattet, das Haar lang zu tragen und es in Zöpfe zu flechten, und allen sollte das Recht der freien Religionsausübung gewährt werden.

Dennoch werden bis heute die Tibeter von Chinesen diffamiert. Regierungsbeamte wie auch liberale Denker sprechen oft von der Notwendigkeit, die "rückständige" tibetische Kultur zu "verbessern". Die Tibeter und ihre Kultur werden in den chinesischen Medien gegenüber der höherwertigen chinesischen Kultur oft als minderwertig dargestellt. Es wird ein negatives Stereotyp des tibetischen Volkes entworfen. Danach ist "ihr Niveau an moderner Kultur und Bildung niedrig, viele haben keine Ahnung von den Naturwissenschaften und der Anteil an Analphabeten ist hoch. Sie haben kaum eine Ahnung von der modernen Wirtschaft und nur nebulöse Vorstellungen über den Wettbewerb. Der Einfluß einer Kleinproduzenten-Mentalität ist groß, was sich in ihrer Zufriedenheit mit nur geringem Einkommen und der Unwilligkeit voranzukommen, zeigt" und so weiter.

## Tibetischer Widerstand

Trotz Chinas Angriff auf die tibetische Kultur hat sich seine Assimilationspolitik nicht als erfolgreich erwiesen. Jede chinesische Anstrengung, ein Wiederaufleben tibetischer Religion und Kultur zu vereiteln, begegnet entschiedenem Widerstand. Die Tibeter bleiben entschlossen, ihre eigene kulturelle, religiöse und nationale Identität zu erhalten. An den zahlreichen öffentlichen Demonstrationen, die seit 1987 stattfanden, wird der politische Wille des tibetischen Volkes zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit deutlich.

Quellen: Ronald D. Schwartz, Circle of Protest: Political Ritual in the Tibetan Uprising, 1994, Tsering Dorje Gashi, New Tibet, 1980, Thomas Heberer, China and its National Minorities : Autonomy or Assimilation, 1989; Wang Xiaoping and Bai Nanfeng, The Poverty of Plenty, 1991, Li Weilun, " The Particular Expressions of the Initial Stage Theory in Tibet", Tibet Daily, in Chinesisch, 9.1.1994

# Exil statt Freiheit

## **Gesellschaft im Wandel - Tibetische Frauen im Exil**

Die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts ist geprägt von der sich wandelnden Rolle der Frau in der Gesellschaft und nirgends wurde dies deutlicher spürbar als bei den Anforderungen, denen sich die tibetischen Frauen im Exil ausgesetzt sahen. Ihrem Heimatland entfremdet, mußten die tibetischen Frauen in den vergangenen 35 Jahren nicht nur ihre politische Stellung, sondern auch ihre gesamte gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Rolle neu bestimmen. Nachdem sie nun im Exil ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Gleichstellung verwirklicht haben, ist es das Ziel der Frauen, ihren Teil zum Kampf des gesamten Volkes beizutragen. Dank besserer Ausbildung können die Frauen im Exil am politischen und öffentlichen Leben mitwirken und den tibetischen Freiheitskampf aktiv unterstützen.

## **Rechtliche Gleichstellung verfassungsmäßig garantiert**

1963, vier Jahre nach der militärischen Besetzung Lhasas nahm die tibetische Verwaltung im Exil eine Verfassung an, welche die Frauen mit den Männern rechtlich gleichstellte.

Die tibetische Regierung im Exil gewährt allen Kindern Schulgeldfreiheit. Eine Studie über die tibetischen Flüchtlingsiedlungen in Indien (1992 von der tibetischen Zentralverwaltung in Indien, CTA, durchgeführt) stellte fest, daß, obwohl das Verhältnis von Männern zu Frauen mit 51:49 Prozent ungefähr gleich war, mehr Mädchen die weiterführenden Schulen besuchten. In den Colleges jedoch geht der weibliche Anteil merklich zurück, nur 48 Prozent besuchen weiter die Schule. Trotz dieser Abnahme ihres Anteils beim Collegebesuch sind Erziehung und Ausbildung für die tibetischen Frauen ein entscheidender Faktor bei der Veränderung ihres gesellschaftlichen Rollenverständnisses gewesen und haben neue Berufsperspektiven eröffnet.

Die Beteiligung tibetischer Frauen im öffentlichen Bereich hat ungeheuer zugenommen; sie spielen jetzt im öffentlichen Leben und in der Politik eine

sehr viel größere Rolle als vorher und haben ihren Anspruch auf den ihnen zustehenden Platz neben ihren männlichen Kollegen durchgesetzt. Vor 1949 nahmen Frauen am institutionalisierten politischen Leben in Tibet nicht teil und hatten keine Ämter inne, aber im Exil hat sich dies geändert und heute stellen Frauen ein Drittel der Arbeitskräfte und bringen besondere und wertvolle Aspekte in die Arbeit ein. Es existiert zwar auch ein Mißverhältnis zwischen männlichen und weiblichen Mandatsträgern als Ausdruck der globalen Ungleichheit bei der Machtverteilung, jedoch hat die weibliche Beteiligung an der Regierung in kürzester Zeit bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Heute sind acht von 46 Parlamentsmitgliedern Frauen, es gibt eine Ministerin, eine Botschafterin und die meisten Bildungseinrichtungen werden von Frauen geleitet.

## **Tibetische Frauen im Exil setzen sich für Veränderung ein**

Veränderungen in der politischen und sozialen Organisation, welche ihre Lage als Flüchtlinge mit sich brachte, haben die gesamte Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen, besonders aber die Frauen. Obwohl auch weiterhin traditionell weibliche Themen wie z. Bsp. die Kindererziehung nicht aus ihrem Blickfeld verschwunden sind, haben die Frauen im Exil sehr viele verschiedene Anliegen und Zielsetzungen; hierzu zählen insbesondere die Probleme der Flüchtlingsfrauen, der Nonnen im Exil, die Sozialfürsorge, Umweltprobleme und die Erhaltung der tibetischen Kultur, Religion und sozialen Identität.

Indem sie mit vereinten Kräften versuchen, das Engagement von Frauen bei der gesellschaftlichen Weiterentwicklung zu verstärken und in der Öffentlichkeit deutlich sichtbar in Erscheinung treten, leisten die tibetischen Frauen im Exil nicht nur einen wertvollen Beitrag für die Freiheit Tibets, sondern auch für den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt der Gesellschaft als Ganzes.

Quellen: The Integrated Development Plan I (1992-1997), Planning Council of the Central Tibetan Administration.

# Die tibetische Frauenvereinigung

## Ihre Organisationsstruktur

Die tibetische Frauenvereinigung (Tibetan Women's Association, TWA) ist eine gemeinnützige Nicht-Regierungsorganisation mit Sitz in Dharamsala in Nordindien. Die Vereinigung wurde 1959 in Lhasa, der Hauptstadt Tibets gegründet und wurde 1984 im Exil reaktiviert. Im Augenblick hat die TWA 37 Regionalgruppen in Indien und im Ausland, mit insgesamt über 9000 Mitgliedern. Vorstände der Landesorganisationen und der Regionalgruppen werden von den jeweiligen Mitgliedern für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt und sind für eine zweite Amtszeit wählbar. Während dieser Zeit werden eine allgemeine Mitgliederversammlung und Arbeitsgruppensitzungen organisiert.

## Absichten und Zielvorstellungen

- \* Erhaltung und Förderung der tibetischen Kultur,
- \* Verbesserung der Stellung der Frauen und ihre Ermutigung,
- \* Zusammenarbeit mit Frauen auf der ganzen Welt zur Förderung von Frieden und Gerechtigkeit,
- \* Sicherstellung der Gesundheitsvorsorge und der Bildungschancen für Frauen und Kinder.

## Politische Initiativen

Die TWA begreift sich selbst als die natürliche Erbin der vielen tausend Frauen, die seit 1949 ihr Leben geopfert haben. Die TWA arbeitet vordringlich daran, ein Bewußtsein für die politischen Vorgänge in Tibet zu schaffen. Zu diesem Zweck unterhält die TWA nationale und internationale Kontakte, verfaßt Aufrufe, führt Pressekampagnen durch und schickt Memoranden an relevante Stellen, organisiert gewaltlose Versammlungen und Demonstrationen. Die TWA hat an verschiedenen internationalen Konferenzen und Hearings über die tibetische Situation teilgenommen, wie zum Beispiel das "Internationale Hearing über Tibet", das 1989 in Deutschland stattfand, die "International

Convention on Tibet and Peace" in Indien 1992, "The Road to Independence" 1992 in den USA und der "International Conference on Population and Development" 1994 in Ägypten.

## Kulturelle und soziale Projekte

Die TWA trachtet danach, die tibetische Gemeinschaft im Exil durch die Erhaltung der tibetischen Identität zu stärken. Im Bildungswesen fördert die TWA den Gebrauch der tibetischen Sprache durch verschiedene Publikationen für Kinder, unter anderem Märchen. Sie organisiert auch Sponsorenprogramme, um die Ausbildung der Kinder sicherzustellen und hat Kindertagesstätten und Krippen für Kinder berufstätiger Mütter eröffnet. Patenschaften werden gleichfalls für arme und bedürftige Mitglieder der Gemeinschaft organisiert. Darüber hinaus ist die Anleitung und Beratung von Familien ein wichtiges Betätigungsfeld der Organisation.

## Religiöse Aktivitäten

Da die Religion die Basis der tibetischen Identität ist, rief die TWA gemeinsam mit dem Ministerium für Religion und Kultur 1987 ein Projekt für tibetische Nonnen ins Leben. Dessen Hauptzweck besteht darin, ein wirksames Kommunikations- und Verwaltungssystem zur Unterstützung und Förderung der Nonnen bereitzustellen. Darüber hinaus ist es das Ziel des Projektes, eine Institution zu schaffen, die den Nonnen die Möglichkeit zu vertieften Studien bietet.

## Umweltfragen

Zusätzlich zur Durchführung von Aktionen, um in Kommunen und Siedlungen für Sauberkeit zu sorgen, beteiligt sich die TWA an übergreifenden Aktionen zur Schaffung von Umweltbewußtsein. Die Förderung des Gebrauchs von Baumwolltragetaschen und die Erstellung von Umweltpostern für Kinder sind nur einige der laufenden Projekte. Die TWA beabsichtigt, an zahlreichen Versammlungen und Konferenzen teilzunehmen.

## Wie kann man Kontakt mit der Tibetan Women's Association aufnehmen?

Frau Tsering Norzom, die Vorsitzende der Tibetan Women's Association, koordiniert die gesamte Kampagne der tibetischen Frauen für eine Teilnahme an der Internationalen Weltfrauenkonferenz im September 1995. Fünf Regionalgruppen stellen die Verbindungen zu Organisationen und Sympathisanten her, die mit der TWA in Kontakt treten möchten. Hauptkoordinatorin: Frau Tsering Norzom, Vorsitzende der Tibetan Women's Organisation, Bhagsunag Road, Mcleod Ganj-176219 Dharamsala (H.P.) India. Tel: (91) 1892 22527 Fax: (91) 1892 23374/22589.

Regionale Koordinatorinnen:

Indien/Nepal/Südasiens:

Ms. Tsering Tso  
Tibetan Women's Association  
Bhagsunag Road, Mcleod Ganj-176219  
Dharamsala (H.P.), India  
Tel: (91) 1892 22527  
Fax: (91) 1892 23374-22589  
E-mail: twa cta.unv.ernet.in

Australien/Südasiens:

Mrs. Dorje Dolma  
Australia Tibet Council  
P.O. Box 1326  
Chatswood, N.S.W. Australia  
Tel: (61) 2 360 9669  
Fax: (61) 2 360 9057  
E-mail: pbourke peg.apc.org.

Kanada:

Mrs. Carole Samdup  
Canada Tibet Committee  
4657 - Coolbrook, Montreal  
Quebec H3X2K7 Canada  
Tel: (1) 514 487 0665  
Fax: (1) 514 487 7825  
E-mail: wtn-editors utcc.utoronto.ca

Europa:

Mrs. Namgyal Phala  
Tibetan Women's Association  
Farmerstr. 14  
Ch-8404 Winterthur, Schweiz  
Tel: (41) 22 242 32 13  
Fax: (41) 22 738 79 41

USA:

Ms. Kunsang Yuthok  
Tibetan Rights Campaign  
Good Shepherd Centre  
4649 Sunny Side Avenue  
N-Suite 342, Seattle  
Washington 98103 USA  
Tel: (1) 206 547 1015  
Fax: (1) 206 547 1015  
E-mail: trcseattle igc2.igc.apc.org

Sondervertretung  
in New York:

Ms. Yangki Tsering  
Tibetan Women's Association  
241 East 32nd Street  
New York, NY 10016 USA  
Tel: (1) 212 213 5011  
Fax: (1) 212 779 92 45

# Frauen hinter Gittern

## Angaben über weibliche politische Gefangene in Tibet

tibetischer

Frauen

gibt,

Die erneute Welle von Verhaftungen, die am 27. September 1987 begann, war für die tibetischen Frauen kein unbekanntes Phänomen, da sie im tibetischen Freiheitskampf seit 1949 eine maßgebliche Rolle gespielt hatten. Im heutigen Tibet haben Demonstrationen eine neue Gestalt in Form von gewaltlosen Protesten angenommen. Die Frauen waren aktiv an der Gestaltung dieser neuen Form des Widerstandes beteiligt.

In den nebenstehenden Tabellen wird versucht, wertvolle Informationen über weibliche tibetische Häftlinge aus Gewissensgründen zusammenzustellen, die für ihre Rolle in der tibetischen Unabhängigkeitsbewegung seit 1987 in Haft gehalten oder festgenommen wurden. Die wachsende Anzahl verhafteter und im Gefängnis befindlicher Frauen bestätigt die führende Rolle, die tibetische Frauen im Kampf ihres Volkes übernommen haben.

Asia Watch versichert, daß 1993 seit der Verhängung des Kriegsrechtes in Tibet und dem Zusammenbruch der Demokratiebewegung in China 1989 das schlimmste Jahr war, was politisch bedingte Verhaftungen und Prozesse angeht. Beinahe 80 Prozent der nachgewiesenen Fälle politischer Verhaftungen in dieser Zeit erfolgten in Tibet. Ein vom Tibet Information Network 1994 veröffentlichter aktueller Bericht stellte fest, daß von den augenblicklich 255 politischen Häftlingen im Drapchi- Gefängnis 68 Frauen sind, 1991 waren es nur 23. Von den mehr als 150 bekanntgewordenen Demonstrationen in Tibet wurde ein Drittel allein von Frauen bestritten.

Im März 1995 veröffentlichte die Tibetische Frauenvereinigung den ersten umfassenden Bericht mit Statistiken über weibliche politische Gefangene im besetzten Tibet. Unter dem Titel "Unser Wille gegen ihre Macht" stellt der Bericht die erste detaillierte Zusammenstellung über von den chinesischen Behörden festgenommene, sich in Polizeigewahrsam und in Haft befindliche Frauen dar. Auf Grund dieses Berichtes wurden die umseitigen Tabellen erstellt. In Anbetracht der schwierigen politischen Lage im besetzten Tibet war die Aufgabe, genaue Zahlen über in den letzten acht Jahren verhaftete Frauen zu ermitteln und zu verifizieren, mit solchen Problemen belastet, daß es wahrscheinlich eine gewisse Anzahl

deren Namen und mutiges Verhalten bis jetzt noch unbekannt sind.

Die Tibetische Frauenvereinigung gab diesen Bericht nicht nur in der Absicht heraus, die internationale Aufmerksamkeit auf das Schicksal dieser aus politischen Gründen verhafteten Frauen zu richten, sondern auch, um unseren tapferen Schwestern, die in Tibet litten und sogar heute noch leiden, unsere Achtung zu erweisen. Dieser Bericht über die politischen Gefangenen beschränkt sich nicht darauf, bloße Statistiken über in Tibet verhaftete oder im Gefängnis sitzende Frauen zu liefern, er symbolisiert vielmehr die Entschlossenheit und den Mut der tibetischen Frauen im fort-dauernden Kampf um Tibets Unabhängigkeit.

Die Behandlung tibetischer Frauen durch die chinesischen Behörden, ob es sich nun um politische Gefangene handelt oder nicht, verstößt gegen alle Grundsätze und Regeln des internationalen Rechts. Obwohl die Regierung der Volksrepublik China die unten genannten fünf Konventionen der Vereinten Nationen über Menschenrechte unterzeichnet oder ratifiziert hat, ist sie ihrer Verpflichtung gegenüber der internationalen Gemeinschaft, diese zu beachten, nicht nachgekommen.

- \*) Konvention über die Abschaffung aller Formen der Diskriminierung von Frauen
- \*) Konvention über den Schutz vor Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Bestrafung
- \*) Internationale Konvention über die Beseitigung der Rassendiskriminierung
- \*) Konvention zur Verhinderung und Bestrafung von Völkermord
- \*) Konvention über die Rechte der Kinder

China ist gegenüber der internationalen Gemeinschaft für jegliche Verletzung der in den oben aufgeführten Übereinkommen festgelegten fundamentalen Rechte und Freiheiten verantwortlich. Die Tibetische Frauenvereinigung ist bestrebt, die groben Rechtsverletzungen und Ungerechtigkeiten gegenüber tibetischen Frauen der Weltöffentlichkeit bekannt zu machen.

## Zusammengefasste Daten über weibliche tibetische politische Gefangene

Tabelle 1: Anzahl verhafteter Frauen nach Jahren

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Nonnen	8	36	49	56	41	83	77	20
Laienfrauen	14	14	18	9	6	4	7	1
unbekannt	-	-	-	-	1	-	2	-
<b>Summe</b>	<b>22</b>	<b>50</b>	<b>67</b>	<b>65</b>	<b>48</b>	<b>87</b>	<b>86</b>	<b>21</b>

Tabelle 2 : Durchschnittliches Alter der inhaftierten Frauen nach Jahren

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
< 15 Jahre	-	-	2	2	1	1	-	-
15-20 Jahre	2	4	15	16	11	22	14	4
20-25 Jahre	8	22	28	26	25	41	29	6
25-30 Jahre	4	12	9	19	7	6	2	1
30-40 Jahre	7	10	4	-	-	3	1	-
> 40 Jahre	-	1	2	1	-	-	2	-
<b>Summe</b>	<b>21</b>	<b>49</b>	<b>60</b>	<b>64</b>	<b>44</b>	<b>73</b>	<b>48</b>	<b>11</b>

Tabelle 3: Anzahl der verurteilten Frauen nach Jahren

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Strafmaß bekannt	10	38	38	51	34	52	22	7
Strafmaß nicht bekannt	12	17	29	14	14	35	64	14

Tabelle 4: Höhe der Haftstrafen (nur bei bekanntem Strafmaß)

	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
< 1 Jahr	9	31	4	3	8	-	1	-
1-5 Jahre	1	3	28	22	25	24	9	5
5-10 Jahre	-	4	5	21	-	21	12	2
10-15 Jahre	-	-	-	5	1	7	-	-
> 15 Jahre	-	-	1	-	-	-	-	-

## Portrait 1

## Die Entschlossenheit einer Frau

### "AMA" ADHE TAPONTSANG

Geboren 1931 im Gebiet Kham Nyarong, verbrachte Frau Adhe Tapontsang nach ihrer Festnahme im Oktober 1958 21 Jahre in chinesischen Arbeitslagern. Sie erlitt Folter, Zwangsarbeit, Vergewaltigung und wurde Zeugin von Massensterben in zahlreichen Arbeitslagern. Dies ist ihre Geschichte:

"Im Oktober 1958 betraten sechs chinesische Polizisten das Karze Dritse Kloster in Kham und verhafteten den Ehemann meiner älteren Schwester und mich. Bei meiner Festnahme waren meine Kinder im Alter von drei Jahren und einem Jahr bei mir. Ich war von Kummer überwältigt und äußerst traurig. Unterwegs hörte ich die Stimmen meiner Kinder aus weiter Ferne."

"Ich wurde in das Distrikt-Gefängnis von Karze gebracht. Die Anklage gegen mich und meinen Mann lautete, daß wir die Schlüsselposition unter den Rebellen in der Nyarong-Region inne hätten. Der Ehemann meiner älteren Schwester wurde erschossen. Man zwang mich, die Leiche anzuschauen und sagte mir, 'du wirst auch so enden, wenn du dich gegen die chinesischen Kommunisten auflehnt.' Ich wurde zu einer sechzehnjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. In der Gefängniszelle waren ca. 60 Personen, unter anderen Gelehrte und Lamas. In anderen Räumen des Klosters wurden 300 weibliche Gefangene und 500 Laien zusammengepfercht. Jeden Tag mußten wir schwer arbeiten."

### Das Leben im Gefängnis

"In diesem Gefängnis wurden die jungen attraktiveren Frauen vom Gefängniswächter geholt, um sein Quartier zu putzen und seine Wäsche zu waschen. Widerstand war zwecklos, denn das hätte zu einer Strafe oder sogar zur Hinrichtung führen können. Die Nahrung im Dharsedo Gefängnis war sehr schlecht und sehr dürrftig. Jeden Tag verhungerten ungefähr 10 Tibeter. Einmal beobachteten chinesische Ärzte einen Tibeter, der von der Leiche eines toten Gefangenen aß. Er wurde während einer Versammlung gerügt. Danach durften Tibeter das Leichenhaus nicht mehr betreten."

"Anfang 1960 wurde ich als eine von 100 jungen gesunden Frauen ausgesucht, die in die Galthok-Bleiminen in der Chajam-Region geschickt wurden. Bei unserer Ankunft stellten wir fest, daß 10.000 bis 15.000 tibetische Gefangene dort zusammengepfercht waren. Viele Gefangene starben und es kamen immer wieder neue. Bis Ende 1963 blieben nur 30 Gefangene übrig und das Bergwerk mußte wegen Mangels an Zwangsarbeitern geschlossen werden. Tatsache ist, daß in einem Jahr mehr als 10.000 Gefangene in den Bergwerken starben und eine ähnlich hohe Anzahl verhungerte. Von den 100 weiblichen Gefangenen, die vom Dhartsedo Gefängnis geschickt worden waren, sind nur vier nicht an Hunger gestorben. Wir vier wurden auf eine Gemüsefarm in Chetoki verlegt. Da waren schon 50 weibliche Gefangene, überwiegend aus Lhasa und Kyigudo. Ich war drei Jahre dort und mein körperlicher Zustand verbesserte sich im Vergleich zu der Zeit in der Bleimine, weil die Nahrung besser war, und weil wir Gelegenheit hatten, Gemüse zu stehlen."

"1966 wurden wir auf eine Gemüsefarm in Ra Nga Gang verlegt. 1967 wurden 20 von uns, die körperlich kräftiger waren, in ein besseres Zimmer gebracht. Da waren viele Stühle aufgestellt und zwischen den Stühlen stand jeweils ein Kohleofen. Man hat uns dann gezwungen, in Wasser aufgelösten "Jaggery" (Zucker) zu trinken. Wegen der Hitze, die von den Öfen ausging und durch das Getränk waren unsere Körper in Schweiß gebadet und unsere Gesichter wurden rot. Eine Stunde später kamen chinesische Ärzte und nahmen jeder Frau eine Flasche Blut an der linken Hand ab. Unsere Körper schwollen an und wir wurden auf Grund unserer Schwäche ohnmächtig. Als Folge dieser Blutentnahme starben Chatring Rinchen Dolma, Kanze Tsering Lhamo und Nyarong Yundrung Palmo. Nach diesem Ereignis litt ich unter chronischen Ohnmachtsanfällen und Schwindelanfällen. Da war eine Frau namens Tikho, die auch sehr schwach war und die auch heute noch arbeitsunfähig ist."

### Brandmarkung als "politisch Ausgestoßene"

"1968 wurden die weiblichen Gefangenen gezwungen, die Haare im chinesischen Stil kurz zu schneiden, man hat uns auch Kleidung nach chine-

sischem Muster gegeben. Es wurde uns verboten, tibetisch zu sprechen. Diejenigen, die es dennoch taten, wurden zum "Sinnesumwandlungs-Unterricht" geschickt. Eines Tages 1974 wurde ich ins Büro bestellt, wo mir mitgeteilt wurde, daß meine 16-jährige Freiheitsstrafe nun beendet sei. Ich wurde als politisch ausgestoßen erklärt, obwohl ich keine Gefangene mehr war. Mir wurde gesagt, ich hätte keine aufrichtige Sinneswandlung gezeigt und würde hartnäckig bleiben. Ich hätte als Arbeiterin in einer Ziegelfabrik zu arbeiten. Jemand, der zu einer Arbeitsbrigade bestellt wird, ist auch Gefangener. Die Chinesen behaupteten jedoch, daß es einen

Unterschied gäbe, der darin bestehe, daß die Regierung die Nahrung des Gefangenen bezahle, während der Arbeiter in einer Arbeitsbrigade 29 Juan im Monat verdiene. 1979 wurde ich dann von der Liste der Geächteten gestrichen. "

"Auch heute ist das Leben der Tibeter in chinesischen Händen. Die Tibeter sind wehrlos, der Freiheit beraubt und sie leben in ständiger Angst. Es geschieht häufig, daß Chinesen Tibeter erschießen, nur weil diese den Wunsch nach der Beachtung der Menschenrechte und nach Unabhängigkeit zum Ausdruck bringen."

## Portrait 2

## Der Kampf ums Überleben

"DOLMA"

### Erster Fluchtversuch und Festnahme

"Nachdem ich schon drei Jahre lang versucht hatte, Tibet zu verlassen, kam ich schließlich im Oktober 1994 in Indien an. Der erste Fluchtversuch war 1991. Zusammen mit einer 12-jährigen Freundin gingen wir zu Fuß von Shigatse nach Kyirong. Indien lag am anderen Ufer eines großen Flusses mit starker Strömung. Wir versuchten, den Fluß in einem kleinen Boot zu überqueren, wurden aber von der Grenzpolizei angehalten. Sie fragten, wohin wir wollten. Ich sagte immer wieder, 'Wir wollen meine Schwester besuchen. Sie wohnt am anderen Ufer des Flusses.' Sie fragten nach unseren Reisepässen. Als wir sagten, wir hätten keine, sagten sie, 'Wir wissen, daß ihr nach Indien wollt. Sagt es uns! Warum wollt ihr dahin? Was hat der Dalai Lama für euch getan? Aller Wohlstand, den die Tibeter genießen, ist durch den Vorsitzenden Mao erreicht worden. Der Dalai Lama hat euch nicht mal eine Handvoll Gerste gegeben.'"

"Ich leugnete immer wieder, daß wir auf dem Weg nach Dharamsala waren, aber sie haben uns nicht geglaubt. Sie haben uns in eine kleine Lehmhütte gesperrt. Dort mußten wir zwei Monate bleiben. Sie gaben uns kalten Reis und schwarzen Tee. Wir durften die Hütte nicht verlassen, um auf die Toilette zu gehen. Wir haben unsere Notdurft in einer Ecke des Zimmers verrichtet."

### Düstere Zukunft in Lhasa

"Als wir endlich entlassen wurden, rügte uns die Polizei und sagte, wir seien sehr schmutzige Mädchen. Wir durften nicht weitergehen und mußten nach Lhasa zurückkehren. Vor meiner Abreise hatte ich bei meiner Schwester gewohnt und ihren Sohn gehütet. Ich kannte keine anderen Menschen und deshalb mußte ich zurück zu ihr nach Hause. Dort war ich unglücklich. Ich hatte keine Gelegenheit, unabhängig zu sein. Meine Schwester hatte eine chinesische Schule besucht. Sie arbeitete beim Wetteramt, hatte viele chinesische Freunde, sie schaute sich oft chinesische Videos an und schickte ihren Sohn in eine chinesische Schule. Ich hatte nie eine Schule besucht, sprach nicht sehr gut chinesisch und hatte kaum Möglichkeiten, in Lhasa voranzukommen."

"Ich habe eine Arbeitsstelle in einem chinesischen Kleidungsgeschäft gekriegt, weil der Besitzer etwas tibetisch sprach, aber mir gegenüber war er nicht besonders freundlich. Wenn ein Kunde den Laden betrat, schrie er mich immer an und sagte, ich sollte mich mehr anstrengen, um die Waren zu verkaufen. Pro Kleidungsstück, daß ich verkaufen konnte, bekam ich einen Juan bezahlt. Zwei Monate später wurde im Laden eingebrochen und man hat mich als Diebin beschuldigt. Der Besitzer

sagte, 'Du mußt es sein, denn du weißt genau, wo alles ist', und daraufhin wurde ich entlassen. Später stellte ich fest, daß ein chinesisches Mädchen meine Stelle übernommen hatte. Ich habe nie gesehen, daß der Besitzer sie anbrüllte. Ich versuchte in einem chinesisch-moslemischen Restaurant zu arbeiten, aber nach 20 Tagen bin ich wieder gegangen, da ich mich mit dem Besitzer nicht sehr gut verständigen konnte. Es ist sehr schwierig, in Lhasa Arbeit zu finden, wenn man kein Chinesisch spricht."

"Für Frauen ist es besonders schwierig, weil viele für Tibeter zugängliche Arbeitsstellen, so wie im Hausbau oder als LKW-Fahrer, typische Männerjobs sind. Für die typische Frauenarbeit in der Verwaltung muß man gut chinesisches lesen und schreiben können. Meine Schwester, der es sehr gut ging, schimpfte immer mit mir, daß ich mich tatenlos herumtrieb, aber was konnte ich tun?"

### **Die schwierige Flucht ins Exil**

"Leider wurde ich schwanger. Ich hatte mich entschlossen, noch einmal nach Indien zu fliehen. Es schien mir unmöglich, mit einem Kind, arbeitslos und ohne Unterkunft in Lhasa zu bleiben. Ich fuhr mit einer Gruppe von Flüchtlingen. Der Weg dauerte viel länger als ich dachte und ich konnte Indien nicht rechtzeitig vor der Geburt des Kindes erreichen. Kurz nachdem ich die Grenze nach

Nepal überquert hatte, habe ich entbunden. Die Gruppe hat mich verlassen. Sie mußten sich um ihre eigene Sicherheit kümmern und haben sich entschieden, nach Kathmandu weiterzufahren. Mein Kind ist unterwegs gestorben. Ein alter Sherpa hat mich zu sich ins Haus genommen und hat mich gepflegt. Als ich wieder gesund war, stellte ich fest, daß ich nicht weitergehen konnte."

"Die nepalesische Polizei sagte, ich sei illegal eingewandert und ich durfte nicht weiter nach Kathmandu fahren. Als Frau wagte ich nicht, nachts auf der Straße zu gehen und tagsüber konnte ich mich nicht aufmachen, ohne daß die Polizei mich gesehen hätte. Ich arbeitete mehrere Monate als Dienstmädchen bei einer Sherpafamilie bis der UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) von meinem Fall erfuhr und einen Brief an die örtliche Polizei schickte. Bei meiner Ankunft in Dharamsala durfte ich mich endlich an einer Schule einschreiben. Jetzt lerne ich mit aller Kraft Englisch. Ich darf nur ein Jahr auf dieser Schule bleiben. Ich mache mir große Sorgen darüber, was danach geschieht. Hier kenne ich niemanden und ich will nicht zurückkehren. Es gibt keinen Platz für mich und keine Arbeit in Lhasa."

## **Portrait 3**

## **Die trotzigste Nonne**

### **"LHAMO"**

Anfang 1994 kam Lhamo in Indien an. Sie wurde 1989 verhaftet, weil sie politische Parolen gerufen hatte. Sie verbrachte drei Jahre in verschiedenen Gefängnissen und wurde schwer gefoltert. Nach ihrer Entlassung lernte sie eine andere Nonne kennen, die auch gerade entlassen worden war. Gemeinsam planten sie die Flucht nach Indien, um Seine Heiligkeit zu sehen und in ein Nonnenkloster im Exil einzutreten. Hier ist ihre Geschichte:

"Ich wurde 1987 Nonne. Die Aufnahme in das Kloster war ziemlich einfach. Ich brauchte keine Prüfung abzulegen oder irgendwelche offiziellen Dokumente zu unterschreiben. Ziemlich bald, nachdem ich ins Kloster ging, nahm ich mit zwei anderen Nonnen zusammen an einer Demonstrati-

on teil, und obwohl ich nicht verhaftet wurde, wagte ich nicht, ins Kloster zurück zu gehen. Statt dessen kehrte ich nach Hause zurück und wohnte drei Monate bei meiner Familie. Als ich der Meinung war, ich könnte ohne Risiko zurück nach Lhasa zurückkehren, erfuhr ich, daß ich aus dem Kloster entlassen worden war. Ich mußte weitere sechs Monate bei Verwandten in Lhasa wohnen. Ich trug weiterhin die Nonnenkleidung und versuchte so gut ich konnte, meine Religion zu praktizieren. Es war sehr schwierig zu studieren, weil ich keinen Lehrer finden konnte. Ich durfte meine alten Freundinnen im Kloster nicht besuchen und als ich es dennoch versuchte, wurde ich von Wächtern angehalten, die vor dem Kloster stationiert waren."

"Es gab nicht viel politischen Protest in meinem

Dorf. Ich kann mich nur an zwei Ereignisse erinnern. Vor 1989 hatte ein junger Mann während einer Erziehungsversammlung ein Plakat mit dem Text "Freiheit für Tibet" und anderen Parolen hochgehalten. Er wurde sofort verhaftet. Es gab auch zwei Mönche, die solche Plakate trugen. Sie wurden für ungefähr ein Jahr ins Gefängnis gesteckt. Nach ihrer Entlassung wurden sie wieder verhaftet, als sie an einer Demonstration in Lhasa teilnahmen. Sie sind jetzt alle drei aus der Haft entlassen worden."

### **Die friedliche Demonstration ...**

"1989 ging ich nach Lhasa, um den Norbulingka zu besuchen. Ich hatte nicht vor, an irgendwelchen politischen Protesten teilzunehmen, aber als eine Gruppe von Nonnen und Mönchen anfang, 'Freiheit für Tibet - Chinesen raus' zu rufen, machte ich mit. Wir gingen um den Palast herum und nach circa drei Minuten kamen zahlreiche Polizisten auf uns zu. Die Mönche und die meisten Nonnen konnten entkommen, aber ich wurde zusammen mit sieben anderen Nonnen verhaftet. Die Polizisten drehten uns die Arme hinter den Rücken, zwangen uns in einen Wagen hinein und fuhren mit uns ins Gefängnis. Meine Freundin ("Tenzin") wurde in einen anderen Wagen gebracht, während wir übrigen zusammengehalten wurden. Bei unserer Ankunft im Gefängnis erfuhren wir, daß Tenzin im Polizeiwagen schwer verletzt worden war. Einer der chinesischen Polizisten hatte ihr eine Brustwarze mit einer Schere abgeschnitten und eine Zehe praktisch amputiert. Ich glaube, der Grund, weshalb sie so mißhandelt wurde, war, daß sie lediglich von chinesischen Wächtern begleitet wurde, da war kein einziger Tibeter dabei."

### **... Die brutale Behandlung im Gefängnis**

"Als wir im Gefängnis ankamen, mußten wir vom Mittag bis zum Sonnenuntergang in der Sonne stehen. Wir standen alle acht etwas abseits voneinander und Reden war verboten. Da kam ein chinesischer Wächter vorbei und schlug mich ohne ersichtlichen Grund mit der Faust ins linke Auge. Ich habe überhaupt nicht darauf reagiert. Ich stand ruhig weiter da. Während der nächsten drei Tage war das Auge so geschwollen, daß ich es nicht öffnen konnte. Als das mir endlich gelang, stellte ich fest, daß ich auf dem Auge nichts mehr sah. Heute ist mein linkes Auge erblindet. Auch Tenzin blutete aus der Nase, an der Brust und am Fuß. Ich habe später erfahren, was mit ihr passiert war. Die

Wächter kamen immer wieder und verpaßten uns Elektroschocks im Gesicht, an den Armen, ans Zahnfleisch und an der Zunge."

"Wir wurden in getrennte Verhörräume geführt. Sie kreuzten mir die Arme diagonal hinter meinem Rücken und fesselten mir die Hände mit Daumenschrauben. Sie zwangen mich, einen Stock mit den Händen zu halten und sie zogen an dem Stock nach Belieben. Ich wurde etwa zwei Stunden mit den Daumenschrauben gefesselt, und als sie diese wieder abnahmen, waren meine Arme so schwach, daß ich nicht einmal einen Becher halten konnte. Sie fragten immer wieder, warum ich diese Parolen hochgehalten hätte. Ich bekam Elektroschocks überall an meinem Körper - sie steckten den Stab unter meine Kleidung. Ich wurde acht Stunden lang verhört, allein gelassen, wieder verhört und wieder allein gelassen bis circa ein Uhr morgens. Ich wurde meistens nachts gefoltert, weil es dann weniger Zeugen gab. Nach dem Verhör haben sie mich völlig ausgezogen. Sie untersuchten meine Kleidung gründlich, bevor ich sie zurückbekam."

"Wir acht wurden in getrennte Zellen gesteckt. Ich habe bis zum nächsten Morgen nichts zu essen oder zu trinken bekommen. Drei Tage lang mußte ich auf dem nackten Beton schlafen. Zwei Tage nach dem ersten Verhör haben sie mich wieder bestellt. Sie stellten mir immer wieder die gleichen Fragen und wurden so wütend, als ich nicht gestand, daß sie mir einen Stuhl über den Kopf schlugen. Abermals erhielt ich Elektroschocks. Die Schläge auf Lippen und Zahnfleisch waren besonders schmerzhaft. Diejenigen, die mich verhörten, versuchten nicht, mich zu erniedrigen. Sie beabsichtigten offensichtlich nur, von mir die Namen anderer Demonstranten zu erfahren und mich zu einem Geständnis zu zwingen. Später hörte ich, daß die anderen sieben Nonnen der gleichen Behandlung unterzogen wurden. Eine meiner Freundinnen wurde für anderthalb Stunden an der Decke aufgehängt. Ich weiß nicht, warum man sie so mißhandelte, während die anderen von uns es nicht wurden. Einige Tage später wurde ich zum dritten Verhör geholt. Dieses Mal wurde ich nicht geschlagen. Es schien klar zu sein, daß sie bereits entschieden hatten, mir eine dreijährige Gefängnisstrafe zu geben. Kurz danach wurden wir alle acht herbeizitiert. Wir wurden fotografiert und erhielten alle ein Dokument, in dem die Dauer unserer Strafe bestätigt wurde: zwei bis drei Jahre."

"Tenzin und ich wurden gemeinsam in eine Zelle gesperrt, bis wir zweieinhalb Jahre später verlegt wurden. Unsere Hauptaufgabe bestand im Säubern der Toiletten und wir mußten die Exkremente zur Gefängnisfarm bringen. Zuerst ließ man uns Zeit, unsere Hände mit Wasser zu waschen, aber wir bekamen keine Seife. Später erlaubte man uns nicht länger, unsere Hände zu waschen und da wir die Exkremente mit unseren bloßen Händen herauszuholen hatten, fühlten wir uns sehr schmutzig, wenn wir uns nicht waschen durften. Manchmal opferte ich meinen Frühstückstee, um mir damit die Hände zu waschen. Wir mußten auch mit den Händen essen, weil wir keine Löffel erhielten. Viele von uns hatten Magenprobleme, die eine unmittelbare Folge davon sein mochten. Die andere Arbeit im Gefängnis bestand in körperlicher Schwerarbeit auf den Feldern."

"Einmal mußten wir unsere Ansichten über die Demonstrationen niederschreiben, die in Lhasa stattgefunden hatten. Bevor wir damit begannen, besprachen wir uns mit anderen Häftlingen. Sechzig Gefangene schrieben: 'Die Demonstranten forderten ihre Rechte. Es ist sehr gut, daß sie demonstriert haben.' Wir erwarteten, daß wir deshalb schwer bestraft würden, aber es wurde uns nur gedroht - die Beamten sagten uns, daß unsere Strafen verlängert würden. Mir wurde zweimal Blut abgenommen, einmal 1989 und dann wieder 1992. Jedesmal wurde ein Röhrchen von etwa 10 cm Länge und 1,5 cm Durchmesser gefüllt. Es wurden nur tibetische Häftlinge, politische und unpolitische, gezwungen, Blut zu spenden und wir wußten, daß unser

Blut für chinesische Soldaten verwendet wurde."

### **Politische Umerziehung**

"1992 wurden alle politischen Gefangenen aus unserem Gefängnis nach Trisam verlegt. Die Bedingungen in Trisam waren ein bißchen besser, es wurde sehr streng auf Disziplin geachtet. Die Häftlinge wurden oft geschlagen und sie bekamen Elektroschocks. Zwei Nonnen wurden schwer geschlagen, weil sie von ihrer Arbeit zu spät in ihre Zellen zurückgekehrt waren. Eine von ihnen war anscheinend zu der Aufseherin nicht höflich genug gewesen. Wann immer wir Freizeit hatten, mußten wir den Umerziehungsunterricht besuchen."

"Vor meiner Freilassung wurde ich zur Gefängnisleitung zitiert. Man teilte mir mit, daß ich nicht zu meinem Kloster in Lhasa zurückkehren sollte, sondern in mein Heimatdorf. Ich tat, was man mir gesagt hatte, und ging in mein Dorf zurück. Aber ich war dort nicht zufrieden und so blieb ich nicht lange. Ich traf eine andere Nonne, die auch gerade freigelassen worden war, und gemeinsam faßten wir den Plan, nach Indien zu fliehen."

## **Danksagung**

Der Hauptvorstand der tibetischen Frauenvereinigung dankt aufrichtig dem australischen Büro der "International Women's Development Agency and Community Aid Abroad" für die finanzielle Unterstützung dieser Broschüre sowie seine unschätzbare Hilfe und Unterstützung bei unseren Kampagnen für die Teilnahme an der Weltfrauenkonferenz in Peking. Ihre Solidarität und Zuwendung war für uns eine stetige Quelle neuer Kraft.

Die TWA dankt außerdem dem "Australian Tibet Council", Sylvia Nyfenegger, Jane Perkins, Joanna Shaw, Vyvyan Cayley, Lisa Keary und Robbie Barnett für ihre freundliche Unterstützung.

# Auswahlbibliographie englischsprachiger Originalausgaben

## Literatur über Frauen:

1. **Devine, Carol, Determination: Tibetan Women And The Struggle For An Independent Tibet**, Vauve Press, Toronto: 1993, 118 pp.
2. **Dhondup, K. and Josayma Tashi Tsering, Dolma And Dolkar: Mother and Daughter of Tibetan Medice**, Yarlung Publications, New Delhi: 1990, 76 pp
3. **Havnevik, Hanna, Tibetan Buddhist Nuns**, Norwegian University, The Institute For Comparative Research in Human Culture, Oslo, Norwa<y: 1984, 251 pp
4. **Lhamo, Rinchen, We Tibetans**, Potala Publications, New York: 1985.
5. **Patt, David, A Strange Liberation: Tibetan Lives in Chinese Hands**, Snow Lion Publications, New York: 1992, 254 pp.
6. **Taring, Rinchen Dolma, Daughter Of Tibet**, Wisdom Publication, London: 1986. 351 pp.
7. **Willis, Janice D, Feminine Ground: Essays On Women And Tibet**, Snow Lion Publications, Ithaca, New York: 1989, 166 pp.
8. **Yuthok, Kunsang Yudon, House of the Turquoise Roof**, Snow Lion Publications, Ithaca, New York: 1990, 304 pp.
9. **Tibetan Women`s Association (TWA), Tears of Silence: Tibetan Women And Population Control**, a report by TWA, Autumn 1994, 58 pp.

## Allgemeine Literatur über Tibet:

1. **Dalai Lama, H.H., My Land And my People**, Potala Corporation, New York: 1977, 234 pp.
2. **Dalai Lama, H.H., Freedom in Exile, a later autobiography of the Dalai Lama**, Harper Collins Publishers, 1990, 254 pp.
3. **Department of Information and International Relations, Tibet: Proving Truth From Facts**, DIIR, Dharamsala, India: 1993, 97 pp.
4. **Department of Information and International Relations, Tibet: Environment And Development Issues**, DIIR, Dharamsala, India: 1992, 124 pp.
5. **Donnet, Pierre Antoine, Tibet: Survival in Question**, Zed Books, London: 1994, translated by Tica Broch, 200 pp.
6. **Schwartz, Ronald D, Circle Of Protest: Political Rituals In The Tibetan Uprising**, Hurst & Company, London: 1994, 2244 pp.
7. **Shakabpa, Tsepon W.D., Tibet: A Political History**, Potala Publication, New York: 1984.
8. **Tibetan Youth Congress, Stranger in Their Own Country**, TYC publication, Dharamsala, India: 1994.

# Audiovisuelle Medien

## Frauen in Tibet:

### 1. "A Song For Tibet"

56 mins., VHS

A co-production of Already Films and D.L.I Productions by the National Film Board Of Canada

### 2. "Later"

28 mins, color

Produced by: Tibet Society Europe

### 3. "Satya"

28 mins, color

Directed by: Ellen Bruno

### 4. "Tears Of torture"

26 mins, VHS-PAL, 1994

Directed by: Tsering Rithar and Tenzin Dorjee

Produced by: Department of Informations & International Relations, Central Tibetan Administration, Dharamsala, India

### 5. "Two Tibetan Buddhist Nunneries"

60 mins, color

Produced by: NTSC Meridian Trust, London

# Auswahlliste deutschsprachiger Bücher über Tibet

**Bass, Catriona:**

Der Ruf des Muschelhorns. Reinbek

**Batchelor, Stephan:**

Der große Tibet-Führer. Berwang/Tirol 1988

**Craig, Mary:**

Tränen über Tibet. Bern, München, Wien 1993

**Dalai Lama (XIV.):**

Mein Leben und mein Volk. München 1962

Das Buch der Freiheit. Die Autobiographie des Friedensnobelpreisträgers. Bergisch Gladbach 1990

**Dalai Lama und Rowell, Galen:**

Mein Tibet. Frankfurt a.M. und Leipzig 1992

**Gesellschaft für bedrohte Völker, Verein der Tibeter in Deutschland (Hg.):**

Tibet - Traum oder Trauma. Göttingen 1987

**Harrer, Heinrich:**

Sieben Jahre in Tibet. Frankfurt 1962

Wiederseh'n mit Tibet. Frankfurt /Innsbruck 1983

**Kelly, Petra - Bastian, Gert (Hg.):**

Tibet - ein vergewaltigtes Land. Reinbek 1988

**Kelly, Petra - Bastian, Gert - Ludwig, Klemens (Hg.):**

Tibet klagt an. Zur Lage in einem besetzten Land. Wuppertal 1990

**Lehmann, Peter Hannes u. Ullal, Jay:**

Tibet. Das stille Drama auf dem Dach der Erde. Hamburg 1981

**Ludwig, Klemens:**

Tibet - eine Länderkunde. München 1989

**Steckel, Helmut:**

Tibet - eine Kolonie Chinas. Ein buddhistisches Land sucht die Befreiung. Hamburg 1993

**Taring, Rintschen Dölma:**

Ich bin eine Tochter Tibets. Lebenszeugnisse aus einer versunkenen Welt. München 1991

**Tibet Initiative Deutschland e.V.:**

Tibet - Zerstörung einer Hochkultur (Fotokatalog). Hamburg 1991

**von Erffa, Wolfgang:**

Das unbeugsame Tibet. Tradition - Religion - Politik. Zürich 1992

**Zoratto, Bruno:**

Inferno Tibet. Gespräch mit dem Dalai Lama. Stuttgart 1990

## **Neu erschienene Bücher über China (Auswahl):**

**Bauer, Edgar:**

Die unberechenbare Weltmacht. China nach Deng Xiaoping. Berlin, Frankfurt a.M. 1995

**Domenach, Jean-Luc:**

Der vergessene Archipel. Gefängnisse und Lager in der Volksrepublik China. Hamburg 1995

**Wu, Harry:**

Nur der Wind ist frei. Meine Jahre in Chinas Gulag. Berlin, Frankfurt a.M. 1994

## **Deutschsprachige Zeitschriften über China und Tibet (Auswahl):**

**Tibet-Forum**, erscheint dreimal im Jahr. (Hg.: Verein der Tibeter in Deutschland e.V.. Bonn)

**Tibet und Buddhismus**, Vierteljahreszeitschrift. (Hg.: Tibetisches Zentrum e.V. Hamburg)

**China aktuell**, Monatszeitschrift. (Hg.: Institut für Asienkunde, Hamburg)

**das neue China**, Vierteljahreszeitschrift. (Hg.: Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft, Berlin)

**Geist der Freiheit**, erscheint mindestens sechsmal im Jahr. (Hg. Föderation für ein demokratisches China in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (FDC) u. Förderungsgesellschaft für Demokratie und Menschenrechte in China e. V.

# Adressen

## Deutschland

amnesty international  
Sektion der Bundesrepublik Deutschland  
Heerstraße 178  
53111 Bonn

Tibet Initiative Deutschland e.V.  
Geschäftsstelle  
Bullmanau 11  
45327 Essen

Deutsche Tibethilfe e.V.  
Irmtraut Wäger  
Mauthäuslstraße 9  
81379 München

Verein der Tibeter in Deutschland e.V.  
Tsewang Norbu  
Fritz-Pullig-Str. 28  
53757 St. Augustin

Deutsch-Tibetische Kulturgesellschaft e.V.  
Dr. Veronika Ronge  
Kantering 35  
53639 Königswinter

Tibetisches Zentrum e.V. Hamburg  
Hermann-Balk-Str. 106  
22147 Hamburg

Föderation für ein Demokratisches China  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
Xiu Haitao  
Münsterstr. 26  
48249 Dülmen

Innermongolische Liga für Menschenrechte  
Shobtsod Temutsiltu  
Simrockstr. 29  
50823 Köln

Ostturkestanische Union für Europa  
Erkin Alptekin  
Grieshügeler Str. 63  
97218 Gerbrunn

Gesellschaft für bedrohte Völker  
Postf. 2024  
37010 Göttingen

Institut für Asienkunde  
Rothenbaumchaussee 32  
20148 Hamburg

Kanzlei der Botschaft der Volksrepublik China  
Kurfürstenalle 12  
53177 Bonn  
(Botschafter S. E. Mei Zhaorong)

Generalkonsulat der VR China  
Elbchaussee 268  
22605 Hamburg  
(Generalkonsul Pan Haifeng)

Nachrichtenagentur Xinhua (VR China)  
Lyngsbergstr. 33  
53177 Bonn

## Schweiz

Office of Tibet  
(Repräsentant S. H. des Dalai Lama  
für Süd- und Mitteleuropa)  
Waffenplatzstr. 10  
8022 Zürich

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft  
(GSTF)  
Postfach 1523  
8640 Rapperswil

Verein Tibeter Jugend in Europa  
Zürich, Postfach, 8022 Zürich

Tibetische Frauenvereinigung in der Schweiz  
Tibetans Women`s Assicoation  
Farmerstraße 14  
8404 Winterthur

## Österreich

Tibeter Gemeinschaft Österreich  
Tseten Zöchbauer  
Haus Bonheur Unterm Haag  
3383 Hürm/Nö

## Liechtenstein

Tibet Unterstützung Liechtenstein  
9490 Vaduz  
Fürstentum Liechtenstein



